Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

56. Jahrgang. — Fernsprecher 94.

Nr. 51. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Mittwoch, den 29. Februar. | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1928**

Bruch zwischen Rom und Wien?

Erregung in Rom wegen der Südtirol-Kundgebung.

Die Kundgebung des österreichischen Nationalrates zugunsten Südtirols hat in Rom ein mißtönendes Echo gefunden. Eine Sonderausgabe des „Giornale d'Italia" sprach bereits von der Möglichkeit der Abberufung des italienischen Gesandten in Wien, d. h. eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen. Anschließend haben dann auch die anderen römischen Blätter dieses Gerücht wiedergegeben. Das „Giornale d'Italia" hat seiner Meldung noch hinzugefügt:

Wir glauben, daß das italienische Volk mit Genugtuung diese würdige Antwort auf eine Politik aufnehmen würde, die zeigt, daß sie auf die freundschaftliche Haltung keine Rücksicht nimmt, die Italien bisher gegenüber Oesterreich beobachtet hat.

Die diplomatische Zurückhaltung, die der Bundeskanzler Dr. Seipel in seiner ersten Rede beobachtet hat, hat ihn nicht davor bewahrt, daß sich die Angriffe der römischen Blätter besonders auch gegen ihn richten. So schreibt „Messagero":

Wenn die Worte der Schreier im Nationalrat diesmal in der Rede Seipels nicht ein Echo gefunden hätten, und zwar ein Echo, das wohl zu stark auf den Ton der anderen Reden abgestimmt war, so hätte Italien überhaupt nicht geantwortet. Wenn aber das Haupt der österreichischen Regierung in vollem Bewußtsein seines Verantwortungsgefühls sprach, so muß Italien in Anbetracht dieses Verantwortungsgefühls Bundeskanzler Seipel auf einiges hinweisen. Seipel hat sich geirrt, wenn er annimmt, daß sich Italien durch die geschickte Form seiner Rede über den wahren Sinn seiner Worte täuschen läßt. Italien muß jetzt feststellen, daß auch Oesterreich offiziell eine beunruhigende Stellung einnimmt, von der es sich bisher ferngehalten hat. Italien wird niemals Einmischungen in seine Politik dulden.

„Popolo d'Italia" führt in einem Leitartikel zunächst die Pressestimmen an, in denen Seipels Rede als zweideutig bezeichnet wird. Das Blatt erklärt dann weiter, daß die anderen Sprecher im Nationalrat sich sogar dazu hätten hinreißen lassen, die Südtiroler Frage als eine internationale Frage zu bezeichnen. Man müsse sofort zu verstehen geben, daß es für Italien eine Südtiroler Frage ebensowenig wie eine Frage der Minderheiten gibt. Bundeskanzler Seipel wisse nur zu gut, wie sich Italien gegenüber der deutschsprachigen Bevölkerung verhalte. Es behandele sie in der billigsten, gerechtesten und menschlichsten Art. Nur einige Faulenzer versuchten, Uneinigkeit zu säen. (???)

*

Mussolini wird antworten

Auch die italienische Kammer wird sich noch mit der Angelegenheit beschäftigen. Eine Gruppe von Abgeordneten hat eine Anfrage eingebracht, in der sie, wie die Agenzia Stefani mitteilt, den Regierungschef und Außenminister um Mitteilung seiner Auffassung über die „schmähliche Haltungdebung" ersucht „die sich im österreichischen Nationalrat abspielte, und über die von verantwortlichen österreichischen Kreisen betriebene unverschämte Lügenkampagne gegen die einzige Anwendung der italienischen Gesetze in der italienischen Provinz Bozen." Es wird gefragt, ob es nicht angebracht sei, in diesen Kundgebungen künftig eine unerträgliche Einmischung eines fremden Staates in die innere italienische Gesetzgebung zu erblicken. Wie die Blätter melden, wird Mussolini bei dem bevorstehenden Parlamentsbeginn diese Anfrage beantworten.

Parade in Döberitz.

König Aman Ullah besichtigt die Reichswehr.

Bei frostklarem Wetter fand Sonnabend vormittag vor dem afghanischen Königspaar in Anwesenheit des Reichspräsidenten auf dem Truppenübungsplatz Döberitz eine Truppenübung statt, an der die Garnison von Groß-Berlin teilnahm. Anschließend an die Uebung, die der Divisionskommandeur der III. Division, Generalleutnant Hasse, leitete und der das Königspaar mit besonderem Interesse beiwohnte, fand ein Paradematsch der beteiligten Truppen vor den hohen Gästen statt. Anwesend waren neben dem Reichswehrminister und dem Chef der Heeresleitung der Stellvertreter des Reichskanzlers, Exzellenz Hergt, die Staatssekretäre Dr. v. Schubert, Dr. Meißner und Dr. Pünder, General v. Winterfeldt, der Chef des Protokolls Gesandter Köster und der Reichspressechef Dr. Zechlin. Nach der Parade fand im Offiziersheim ein Frühstück statt, an dem die vom Reichspräsidenten aufgeforderten Gäste und Offiziersabordnungen der an der Uebung beteiligten Truppen teilnahmen.

An dem „Manöver" — wenn dieser Ausdruck hier überhaupt anwendbar ist — war im wesentlichen ein Infanterieregiment (Nr. 9), verstärkt durch kleinere Abteilungen Kavallerie und Artillerie, beteiligt. Die Uebung gruppierte sich um den sogenannten Hasenheidenberg, eine etwa 15 bis 20 Meter hohe Erhebung in dem an sich welligen Gelände; hier hatte die „rote" Partei eine Verteidigungsstellung bezogen. Die „blaue" Partei, die von Oberst Fleck, dem Kommandeur des Infanterieregiments 9 geführt wurde, bestand aus diesem Regiment, verstärkt durch Teile des Reiterregiments 4 und Teile des Artillerieregiments 3, sowie Gruppen der Nachrichtenabteilung 3. Der Angreifer verwendete auch Tanks, die allerdings nur durch Attrappen dargestellt wurden, da uns Tanks bekanntlich verboten sind.

Nach dem Frühstück unternahm König Aman Ullah noch einen Ausflug nach der Funkstation Nauen, wo ihn Graf Arco begrüßte, der dann auch die Führung durch die umfangreichen Anlagen übernahm und dabei die nötigen Erklärungen gab.

Am Sonnabend abend fand in der afghanischen Gesandtschaft ein offizielles Staatsdiner statt, an dem auch der Reichspräsident und das diplomatische Korps teilnahmen. Damit waren die offiziellen Veranstaltungen abgeschlossen, doch bleibt das Königspaar noch einige Tage inoffiziell in Berlin.

*

Galavorstellung in der Charlottenburger Oper.

In der Städtischen Oper in Charlottenburg fand Freitag abend zu Ehren des afghanischen Königspaares eine Festvorstellung statt, zu der die Reichsregierung eingeladen hatte. Kurz vor Beginn der Aufführung traf Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung von Staatssekretär Dr. Meißner und Major v. Hindenburg ein und wurde bei der Anfahrt von Stadtrat Beucke als Vertreter der Stadt, dem Generalintendanten Tietjen und für das Auswärtige Amt vom Gesandten Dr. Freytag empfangen und in den Vorraum der Mittelloge geleitet, wo der Reichspräsident das Königspaar erwartete, das kurz nach 8 Uhr mit Gefolge und Ehrenbegleitung eintraf. Beim Eintritt der Staatsoberhäupter erhob sich das Publikum von den Plätzen, während das Orchester die Nationalhymnen spielte. Das Theater bot ein festliches Bild. Im Parkett und in den Rängen hatten die Ehrengäste Platz genommen. Zur Aufführung gelangten das Vorspiel und der dritte Akt der Meistersinger und das Ballett „Die Puppenfee". Am Schluß des Balletts wurden auf der Bühne die afghanische und die deutsche Flagge gezeigt. Die Aufführung wurde von dem Königspaar und den übrigen Gästen mit großem Beifall aufgenommen.

Aman Ullahs Doktordiplom.

Am Freitag nachmittag fand in der Technischen Hochschule Charlottenburg ein Festakt statt, bei dem dem König das Diplom als Dr. ing. verliehen wurde. Die Verleihungsurkunde hat folgenden Wortlaut:

Die Technische Hochschule zu Berlin verleiht durch diese Urkunde Seiner Majestät dem König von Afghanistan Aman Ullah Khan für die Förderung deutscher Wissenschaft und deutscher Technik in seinem Lande die Würde: Doktor-Ingenieur Ehren halber.

Bei dem Festakt hielt der Rektor eine Ansprache, in der er der Förderung der Technik durch König Aman Ullah gedachte. Nach Dankesworten besichtigte der König verschiedene Teile der Hochschule.

Das Geschenk der Reichsregierung an den König Aman Ullah.

Anläßlich des Besuches des Königs von Afghanistan hat die Reichsregierung dem hohen Gast ein Flugzeug geschenkt.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 27. Februar 1928.

* **Erklärungen Brauns im Haushaltsausschuß.** Im Haushaltsausschuß des Preußischen Landtags erklärte Ministerpräsident Braun u. a.: In den Streitfragen zwischen Preußen und dem Reich steht fest, daß Preußens Rechtsanspruch nicht bestritten werden kann. Das Reich, das selbst die höchste Stelle ist, die in Deutschland Recht schafft, kann sich unmöglich weigern, eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes durchzuführen. Auch wir bedauern die Schärfe, die in die Verhandlungen hineingetragen worden ist. Lippe hat wegen eines Anschlusses an Preußen bis zur Stunde keine offizielle Anfrage bei dem Staatsministerium gestellt. Wegen eines Anschlusses von Waldeck liegt ein Vertragsentwurf bereits fertig vor. Ich hoffe, daß der Abschluß dieses Vertrages schon in allernächster Zeit, möglicherweise sogar noch vor Schluß dieser Legislaturperiode erfolgen kann.

* * *

* **Berlin.** Der Reichspräsident stattete dem Reichskanzler einen Krankenbesuch ab.

— **Berlin.** Der preußische Staatsrat hat einen Gesetzentwurf zur Aenderung des preußischen Landtagswahlgesetzes angenommen; die Bestimmungen über die Einreichung von Wahlvorschlägen werden danach den Bestimmungen des Reichswahlgesetzes angepaßt.

Auslands-Rundschau.

Die Verlustliste der englischen Konservativen.

— In Ilford hat soeben eine Ersatzwahl zum englischen Unterhause stattgefunden, bei der der konservative Kandidat mit einer stark zurückgegangenen Mehrheit gesiegt hat. Es ist die 39. Ersatzwahl seit den allgemeinen Wahlen. In dieser Zeit haben die Konservativen 8 Sitze verloren, die Arbeiterpartei 7 gewonnen, die Liberalen 3 gewonnen und 2 verloren.

Einigung über die Freigabebill.

— Die Beratungen der Delegierten beider Häuser des amerikanischen Parlaments über das Freigabegesetz sind zum Abschluß gelangt. Bezüglich der Beseitigung der Unterschiede in den vom Repräsentantenhaus und vom Senat angenommenen Entwürfen der Freigabebill wurde eine Einigung dahin erzielt, daß ein Teil der vom Senat beschlossenen Aenderungen aufrecht erhalten werden soll. Das Gesetz ist zur Schlußabstimmung an den Senat zurückgegangen. Man darf wohl annehmen, daß die Abstimmung im Sinne des Kompromisses ausfallen wird.

* * *

— **Warschau.** Der Führer der Weißrussen in Polen, der ehemalige Sejmabgeordnete Jeremitsch, ist von den polnischen Behörden verhaftet worden. Eine Begründung dieser Maßnahme ist nicht erfolgt.

— **Paris.** Der neue japanische Botschafter, Adatei, hat dem Präsidenten der Republik sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler
Neubeginn am 20. und 21. April 1928.
Lose zu 3-, 6-, 12-, 24,- RM. vorrätig.

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate
Haesler
Namslau—Bernstadt.

Graf Westarp über die Wahlen.

Stolp, 26. Februar. Der Ostmarkenausschuß der Deutschnationalen Volkspartei hielt gestern und heute in Stolp eine Tagung ab, die durch die Anwesenheit des Grafen Westarp besondere Bedeutung erhielt. In einem einleitenden Referat wies Graf Westarp darauf hin, daß seine Partei die Not der Landwirtschaft am besten kenne. Zur Rettung der Landwirtschaft, wie des gesamten Vaterlandes müsse aber die Landwirtschaft in fester Führerhand bleiben. Zur Regierungskrisis bemerkte der Redner, daß die jetzige Koalition von allen bisherigen Regierungen am längsten am Ruder geblieben sei. Sie sei allein am Schulgesetz gescheitert, für das die Deutschnationalen ganz entschieden eingetreten seien. Wenn das Notprogramm der Reichsregierung nicht mehr erledigt werde, so müßten andere Parteien zur Verantwortung gezogen werden. Gerade im Interesse der Landwirtschaft sei die Deutschnationale Volkspartei für das weitere Zusammenhalten der alten Koalition bis zur Durchführung des Notprogramms. Das Programm mit seinen Notstandsmaßnahmen sei nur ein Anfang. Der Landwirtschaft müsse noch stärker geholfen werden. Die Not der Landwirtschaft werde im Wahlkampf eine große Rolle spielen. Das Reich müsse der Preußenkasse soweit helfen, daß diese den Kreditbedarf der Landwirtschaft decke. Die Frage des Präsidentenpostens der Preußenkasse dürfe bei den Neuwahlen nicht vergessen werden. Im Kampf gegen Polen sei ein bodenständiges Deutschtum im Osten eine Lebensnotwendigkeit. Im Hinblick darauf müsse die landwirtschaftliche Not ebenfalls Beachtung finden. Die Rentenbank müsse allmählich eine landwirtschaftliche Zentralbank werden. Dazu sei aber eine Umgestaltung der deutschen Handelsvertragspolitik nötig.

Auf dem Begrüßungsabend dieser Tagung erklärte Graf Westarp, daß der deutsche Osten niemals seinem Schicksal überlassen bleiben dürfe, etwa auf Kosten des besetzten Rheinlandes. Die deutsche Außenpolitik müsse nach dem am meisten bedrohten Osten blicken.

Im heutigen Festgottesdienst, der anläßlich der Ostmarkentagung stattfand, wurde u. a. von den Abgeordneten Schlange (Schöningen) und Baecker (Berlin) zum Ausdruck gebracht, daß der Glaube an die Wiedergeburt deutscher Ehre, deutscher Macht und deutscher Kaiserherrlichkeit im Ostmärker lebendiger sei, denn je.

2 Tote bei einem Motorradunglück.

Kiel, 26. Februar. Zwei junge Leute, die von einem Vereinsvergnügen auf einem Motorrad heimfuhren, gerieten bei Ohrfeld auf einen Steinhaufen. Das Motorrad überschlug sich, beide Fahrer wurden getötet.

Zusammenstoß mit einem Eisberg.

Oslo, 26. Februar. Oestlich der Orkney Inseln ist gestern der Walfischfänger „Southern Queen" mit einem Eisberg zusammengestoßen und gesunken. Die an Bord befindlichen 107 Mann konnten gerettet werden. Das Fahrzeug hatte 20 700 Faß Walfischtran an Bord.

Rede des Präsidenten Dr. Brandes zur Eröffnung der 10. Hauptversammlung der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer am 30. Januar 1928.

(Schluß).

Meine Herren, das ist in kurzen Strichen das Bild über die Entwicklung der Viehpreise und der Viehverwertung. Ich könnte auf anderen Gebieten der landwirtschaftlichen Poduktion ähnliche Bilder Ihnen zeigen. Ich erinnere z. B. an den Obst- und Gemüsebau, die Fischerei usw. Ich verzichte darauf, das würde zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Nur auf ein Gebiet will ich noch hinweisen, auf dem sich die Gesetzgebung für die Landwirtschaft ganz katastrophal auszuwirken beginnt. Das sind manche Bestimmnngen des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung, welche in ihrer praktischen, vom Gesetzgeber vielleicht nicht vorausgesehenen Auswirkung die Arbeitsunlust geradezu prämiieren und züchten und den landwirtschaftlichen Weiterbetrieb in Frage stellen. Auch nach Ansicht gerade der tüchtigsten Arbeitnehmer, welche Verantwortungsgefühl für die Geschicke der deutschen Wirtschaft haben, üben diese Bestimmungen einen geradezu demoralisierenden Einfluß aus. Außerdem ist der Erfolg ein Vacuum an Arbeitskräften auf dem Lande, welches, wenn der bisherige Intensitätsgrad aufrechterhalten werden soll, durch fremde Wanderarbeiter ersetzt werden muß.

Wenn alle Bestimmungen dieses Gesetzes in vollem Umfange aufrechterhalten werden, so wird eine Verödung des Landes, eine Zusammendrängung der Arbeitslosen in den Städten und eine völlige Desorganisation der deutschen Wirtschaft die Folge sein. Ein klassisches Beispiel über die praktische Auswirkung wohlgemeinter, aber in ihren Folgen nicht erwogener Paragraphen.

Meine Herren! Alles, was ich hier in Kürze zeichnen kann, sind ja nur Streiflichter. Die große Frage, vor der das deutsche Volk steht, ist, ob die deutsche Landwirtschaft mindestens in ihrer jetzigen Betriebsintensität erhalten werden soll oder nicht. Und es genügt nicht, diese Frage mit „Ja" zu beantworten, sich aber zu scheuen, die nötigen Folgerungen auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung zu ziehen; denn dann beantwortet man die Frage zwar theoretisch mit „Ja", praktisch aber mit „Nein". Das wäre die Fortsetzung einer Entwicklung, bei der, wie jetzt seit Jahren, von allen Seiten die Notwendigkeit der Erhaltung und Förderung der Landwirtschaft bejaht wurde, wo aber die Landwirtschaft doch immer weiter abgesunken ist, weil die nötigen Folgerungen nicht gezogen wurden.

Es muß also unsere Gesamtpolitik auf allen Gebieten entsprechend eingestellt werden, sonst gehen wir den Weg, den letzten Endes alle Völker und Staaten gegangen sind, die den landwirtschaftlichen Tragpfeiler des Staates zerbröckeln ließen.

Meine Herren, je nach der Beantwortung und Lösung dieser großen Frage werden alle Spezialfragen zu behandeln sein: Siedlung hat doch nur dann Zweck, wenn die Möglichkeit einer rentablen Betriebsführung bei nicht zu tiefem Lebensstandard für den Siedler vorliegt. Sonst kann man zwar den Siedler eine Zeitlang durch Beihilfen künstlich erhalten, aber solche künstliche Erhaltung ist auf die Dauer nicht möglich, und schließlich muß der Siedler ebenso verkümmern, wie sein Berufsgenosse auf altem Bauernland.

Aehnliches gilt von Meliorationen: Wenn sich der auf bereits meliorliertem Land ansässige Bauer, der die Meliorationskosten ganz oder zum großen Teil abgeschrieben hat, wegen katastrophaler Viehpreise nicht halten kann, wird der auf neumeliortertem Lande angesetzte es erst recht nicht können. Siedeln, meliorieren, kultivieren kann man nicht bei einer absinkenden, sterbenden Landwirtschaft, sondern nur bei prosperierenden Betrieben. Dasselbe gilt auf allen anderen Gebieten.

Welche Folgen eine absinkende landwirtschaftliche Produktion — z. T. im letzten Jahre veranlaßt durch Wetterschäden — für unsere Handelsbilanz haben kann, zeigen die Ergebnisse des letzten Jahres, von dem die ersten elf Monate jetzt abgeschlossen vorliegen. Danach betrug der Einfuhrüberschuß der Agrarprodukte von Januar bis Ende November 1927 7,3 Milliarden, gegenüber 5,3 Milliarden in der gleichen Zeit des Vorjahres. Davon entfallen als Hauptposten auf Erzeugnisse des Ackerbaues 4 Milliarden, auf tierische Produkte 2,5 Milliarden, darunter z. B. für lebendes Vieh 165 Millionen, für Fleisch 164 Millionen, für Milch Butter, Käse 440 Millionen, für Eier 265 Millionen.

Die gesamte Handelsbilanz war in diesen elf Monaten um 3,3 Milliarden passiv. Daraus erhellt klar, daß die Passivität der Handelsbilanz lediglich auf der übermäßigen Agrareinfuhr beruht hat und ohne diese vielleicht erheblich aktiv ausgefallen wäre.

Ich glaube, daß aus diesen erschütternden Zahlen für alle Berufsstände, für jeden Deutschen, klar werden müßte, daß Wohl und Wehe der Landwirtschaft nicht eine Frage ist, an der nur die Landwirte Interesse haben, daß die Auffassung, der man so oft begegnet ist, falsch ist, daß man ja im Auslande kaufen könne, was an inländischer Produktion fehlt, daß vielmehr das Ergehen der deutschen Landwirtschaft eine deutsche Frage ist, die jeden Deutschen angeht, die jeden Deutschen an seinem Lebensnerv trifft, daß der Fortbestand des Deutschen Reiches unweigerlich abhängig ist von Wohl und Wehe der Landwirtschaft. Jedes Ministerium, nicht nur die Fachministerien für Landwirtschaft im Reich und in den Ländern, müßte die Förderung der Landwirtschaft und die Rücksicht auf die Landwirtschaft heute als einen der wichtigsten Punkte in seinem Programm haben; bei jeder Entschließung, jedem Gesetz und jeder Verordnung muß die Frage der Rückwirkung auf die Landwirtschaft noch ganz anders geprüft und beachtet werden, als das seit der Stabilisierung der Währung der Fall war.

Mit Freude können wir feststellen, daß bei der Industrie diese Erkenntnis in weiteren Kreisen vorhanden und in ständigem Wachsen begriffen ist. Unsere Aufgabe wird es sein, dieses Verständnis auch bei den anderen Berufsständen zu vertiefen und zu pflegen und dadurch die psychologischen Voraussetzungen für eine richtige Einstellung des gesamten deutschen Volkes zu seiner Landwirtschaft zu schaffen. Die unerläßliche Voraussetzung ist selbstverständlich, daß wir Landwirte auch den Belangen anderer Berufsstände, nicht zum wenigsten auch denen der Arbeiterschaft, stets das nötige Verständnis entgegenbringen.

Meine Herren, so sehr die Zukunft der deutschen Landwirtschaft von Maßnahmen abhängig ist, die nur Reich und Staat treffen können, so dringend möchte ich davor warnen, nun die Hände in den Schoß zu legen und auf Staatshilfe zu warten. Durch Staatshilfe und Staatsmaßnahmen allein ist noch nie ein Berufsstand auf die Dauer gesund gemacht; die unerläßliche Voraussetzung war und ist immer die Selbsthilfe. Nur wenn sich beide vereinen und die Staatshilfe aufgebaut ist auf der Selbsthilfe, kann das Ziel erreicht werden, können die staatlichen Maßnahmen gut wirken. Zur Selbsthilfe gehört aber Selbstverwaltung, freie Selbstverwaltung und eine weise Beschränkung des staatlichen Aufsichts- und Eingriffsrechtes. Nicht der Weg des Dekrets, sondern der der vertrauensvollen Verhandlung zwischen Staatsbehörden und Selbstverwaltungskörpern ist gerade in solchen Zeiten, wo die äußersten Leistungen von der Selbstverwaltung verlangt werden müssen, der gebotene.

Meine Herren, ich bin am Schluß. Ich konnte nicht auf die Einzelheiten des großen Arbeitsgebietes der Preußischen Haupt-Landwirtschaftskammer eingehen; im Laufe der Tagung wird dazu Gelegenheit sein. Hier war mir der große Rahmen wichtiger. Nicht an einem Tage und mit einem Schlage wird das Ziel erreicht werden; und wenn heute alle Parlamente und Regierungen nur aus Landwirten beständen, so könnten auch sie nicht von heute auf morgen das Ziel erreichen. Wenn aber die Landwirtschaft einig ist und alle Instanzen immer wieder veranlaßt, in dem von mir skizzierten Rahmen zu arbeiten und auf das große Ziel einer gesunden produk-

---

Das verhängnisvolle Medaillon.

Kriminalroman von Arno Hohenfeld.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Das Gesicht der Dame kommt mir bekannt vor, ich bin sogar überzeugt, sie bei uns gesehen zu haben, aber das muß schon lange her sein."

„Wie lange? Können Sie keine Zeit angeben?"

Endlich bekundete der Diener:

„Es war im Frühling dieses Jahres, als Frau Falkenberg den Besuch der Dame erhielt. Ich entsinne mich deshalb so genau, weil es am gleichen Tage zu einer sehr ernsten Auseinandersetzung zwischen Herrn und Frau Falkenberg gekommen ist."

„Etwa wegen dieser Frau?"

„Nein. Der Grund war ein anderer. Herr Falkenberg hatte vorgegeben auszugehen und wir alle glaubten ihn abwesend, da kam diese Dame zu Besuch. Sie nahm mit Frau Falkenberg den Tee, ich servierte, und dann gingen sie zusammen in das Atelier. Dort mußte ich Frau Falkenberg abrufen, denn der Anwalt der gnädigen Frau wünschte sie zu sprechen. Die Dame blieb allein zurück. Als Frau Falkenberg in das Atelier zurückkehrte, fand sie ihren Mann mit der Dame im Gespräch. Sie haben dann noch zusammen im blauen Salon gesessen, aber nur ein Weilchen, schließlich ist die fremde Dame fortgegangen. Nun machte Frau Falkenberg ihrem Manne eine Szene, daß er sie belogen habe. Er hatte sich nämlich in jenem Geheimkabinett aufgehalten, daß er stets aufsuchte, wenn er allein sein wollte."

„Und nun überlegen Sie noch einmal genau, ob Sie den Namen der Dame nicht doch wissen. Vielleicht fällt er Ihnen ein."

Diese Hoffnung Wolters erfüllte sich nicht.

„Nennen Sie mir doch mal eine Persönlichkeit, die zu den intimsten Freunden des Hauses Falkenberg gehörte."

Der Diener nannte den Namen Dr. Renius, Schriftsteller und Redakteur am „Deutschen Tageblatt".

Damit war die Unterredung beendet.

„Ich fahre sofort zu Dr. Renius, um mir den Namen der Dame sagen zu lassen. Hoffentlich kennt er ihn." Nach diesen Worten verschwand Wolter aus dem Zimmer.

Dr. Renius war ein älterer Herr mit goldener Brille und einem grau melierten Spitzbart, den seine weißen, wohlgepflegten Hände öfters zu streicheln pflegten, liebenswürdig und zuvorkommend im Wesen. Auf der Fahrt zu ihm hatte sich Wolter zurechtgelegt, wie er ihm den Namen entlocken könne, ohne ihn irgendwie einweihen zu müssen.

„Ich bitte vielmals um Verzeihung, Herr Doktor, wenn ich Sie störe. Ich komme mit einer großen Bitte, die, wie man mir sagte, nur Sie zu erfüllen imstande sind."

Dr. Renius sah den Besucher über die Brille hinweg mit einem Gesicht an, als wisse er ganz genau, um was es sich handele.

„Wollen Sie etwa Schriftsteller oder Journalist werden?" Er war dafür bekannt, jungen Talenten den Weg zu ebnen.

„Nein, Herr Doktor, das ist nicht meine Absicht," erwiderte Wolter seinerseits lächelnd, „aber ich bin im Besitze einer Skizze, die von dem verstorbenen Kunstmaler Rudolf Falkenberg angefertigt sein soll. Da Sie nun, wie man mir sagte, in sehr freundschaftlichen Beziehungen zu ihm gestanden haben, vermute ich wohl nicht mit Unrecht, daß Sie auch mit seiner Arbeitsweise bekannt sind und beurteilen können, ob die Skizze wirklich von Falkenberg stammt."

Wolter holte die Skizze hervor und überreichte sie Dr. Renius.

„Man hat sie nicht recht unterrichtet. Ich gehörte wohl zu den Besuchern der Villa Falkenberg, weil ich ein entfernter Verwandter der Frau Falkenberg bin, aber zu Herrn Falkenberg habe ich keine Beziehungen unterhalten. Sie hätten besser getan, Sie wären zu dem Kunsthändler Simon gegangen. Aber vielleicht kann ich Ihre Frage doch entscheidend beantworten."

Dr. Renius besah sich aufmerksam das Bild.

„Kennen Sie die Dame, die dieses Bild darstellt?" fragte er.

„Nein."

„Nun, seltsamerweise kenne ich sie. Aber das ist ja gleichgültig. Sie wollen ja nur wissen, ob Falkenberg die Skizze gemacht hat oder nicht. Ich kann Ihnen ruhigen Herzens sagen, daß das nicht der Fall ist. Die Linienführung ist zu schwach, zu unentwickelt. Ich möchte eher behaupten, dies Bild stammt von einem Anfänger. . . . Die Dame ist in Wirklichkeit viel schöner, zudem eine geistvolle Frau, der ich, als sie eines Tages zu mir kam, um von mir ein Urteil über ihre schriftstellerische Befähigung zu erhalten, eine Zukunft vorausgesagt habe, aus der wohl nur deshalb nichts geworden ist, weil sie aus mir unbekannten Gründen die Lust an der Schriftstellerei verloren hat."

„Das ist ja außerordentlich interessant, Herr Doktor! Bitte, erzählen Sie mir doch noch mehr von der Dame. Das Bild bekommt ja dadurch für mich einen viel größeren Wert."

Dr. Renius schüttelte leise den Kopf.

„Ich vermag Ihnen nichts Näheres über die Dame zu sagen, denn wie ich schon erwähnte, habe ich sie nur einmal auf einem Teeabend bei mir gesehen, als Frau Baronin von Berkowitz, die die Bekanntschaft vermittelte, mit ihr zu mir kam."

„Ach, wie schade! Würden Sie mir den Namen der Dame sagen? Möglicherweise geht er eines Tages durch alle Blätter, wenn, was ja nicht ausgeschlossen ist, ihre Neigung erneut erwacht und sich Ihre Prophezeiung hinsichtlich ihres schriftstellerischen Talents erfüllt. Denken Sie nur, was für ein Glück es dann für mich ist, ein Bild von ihr zu besitzen."

„Der Name der Dame ist Lona Savalla."

Mehr war von Dr. Renius nicht zu erfahren. Wolter verabschiedete sich mit höflichen Dankesworten und begab sich zur Baronin von Berkowitz. —

Zuvor zog er jedoch Erkundigungen über die Baronin ein, die besagten, daß sie nach dem Tode ihres Gatten durch finanzielle Nöte gezwungen worden sei, ihre vielseitige Bildung, ihren auserlesenen Geschmack und ihren regen geschäftlichen Geist dazu zu benutzen, überall mit seinem instinktiven Gefühl einzugreifen, wo das eigene Urteil versagte. Im profanen Sinne spielte sie die Agentin für erste Firmen des Kunstgewerbes, deren Erzeugnisse sie in den Kreisen der Berliner Gesellschaft unterbrachte. Sie war die am besten über die Berliner Gesellschaft unterrichtete Frau. Ihr gegenüber trat Wolter in der Rolle auf, die er im Leben inne hatte.

Als die Baronin erfuhr, daß es sich um den Fall Falkenberg handele, war sie ziemlich überrascht, denn sie glaubte, wie alle Welt, daß dieser durch das Urteil erledigt sei.

(Fortsetzung folgt.)

Der **1.** März

steht vor der Tür. Wer bisher versäumt hat, das **„Namslauer Stadtblatt“** bei unseren Austrägern und Ausgabestellen in der Stadt oder der zuständigen Postanstalt für den Monat **März** zu bestellen, der hole diese Unterlassung

noch heute

nach, damit keine Unterbrechung im Bezuge unseres Blattes eintritt.

tionskräftigen deutschen Landwirtschaft mit der nötigen Entschlossenheit und Tatkraft hinzuwirken, wenn das Verständnis für die Lebensbedingungen der deutschen Landwirtschaft in immer weiteren Kreisen vertieft wird, dann werden auch wir diese Zeiten überwinden und einer gefestigteren Zukunft entgegengehen! Mit diesem Wunsche eröffne ich die Vollversammlung.

(Pr. H. L. K.)

Lokales.

Namslau, den 28 Februar 1928

= **Namslauer Lichtspiele (Grimms Hotel).** Am Mittwoch, den 29. Februar, 8 Uhr abends wird in den Namslauer Lichtspielen „Schenk mir das Leben“ in 6 Akten zur Aufführung gelangen. Erschütternd ist der Bildstreifen, eine gewaltige Geschichte von Mutterfein und Mutterwerden. Von den mancherlei gezeigten Filmen, die diesen Gegenstand als Stoff haben, ist der hier gezeigte der reifste und beste; er ist lebenswahr, inhaltsvoll, dramatisch und in seiner Tendenz behutsam und überlegt. (Siehe Inserat.)

= **Das Schlesische Landesorchester** wird am Sonntag, den 11. März, nachmittags 5½ Uhr, in Namslau sein drittes Konzert geben. Die beiden ersten waren Sinfonie-Konzerte, das kommende soll mehr volkstümlichen Charakter tragen. In die Vortragsfolge hat Kapellmeister Behr u. a. die Peer Gynt-Suite I von Edward Grieg aufgenommen. Veranstalter des Konzerts ist wie bisher der Männer-Gesang-Verein Namslau.

= **Autounfall.** Als der Vertreter der Kappel-Schreibmaschinen, Kaufmann Arnoldt, mit dem Personenauto, von Namslau kommend, kurz vor Neudorf bei Bernstadt im 60 Kilometer-Tempo fuhr, versagte plötzlich die Steuerung des Wagens, der an den einen Meter hohen Straßenstein anfuhr, der glatt umgelegt wurde. Ein anderer Straßenstein von derselben Größe wurde zertrümmert und etwa 8 Meter weit geschleudert. Dann fuhr das Auto eine 4 Meter tiefe Böschung hinunter und bohrte sich einen halben Meter tief in den Erdboden ein. Der Besitzer des Wagens und der Reisende kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Der Sachschaden ist bedeutend.

= **Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler. Gewinnnummern** (17. Tag):
135 042, 135 051, 135 083, 155 717, 204 237, 223 571, 240 128.

= **„Helfer des täglichen Lebens“.** Auf diesen hervorragenden Vortrag, der morgen Donnerstag vom Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein Namslau im Hotel „Goldene Krone“ veranstaltet wird, sei heute nochmals aufmerksam gemacht.

= **1 Jahr Zuchthaus wegen Brandstiftung.** Der 18jährige Schuhmacherlehrling Karl Zausch—Namslau, welcher bekanntlich in Neuhof bei Kaulwitz Brandstiftung verursachte, stand am Montag, den 27. d. Mts., vor den Schranken des Schwurgerichts Oels, welches ihn zu einem Jahr Zuchthaus verurteilte. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte 1½ Jahre Zuchthaus beantragt.

= **Volksbildungsverein.** In der Vorgeschichte Schlesiens und insbesondere des Kreises Namslau wollte der Volksbildungsverein durch den Doppelvortrag der Herren Geschwendt—Breslau und Kotschate—Polkowitz seine Mitglieder einführen. Herr Geschwendt zeigte an einer Reihe hochinteressanter Lichtbilder, wie durch den Spaten des Forschers der Grundriß der vorgeschichtlichen Hausanlagen gefunden wurde. In klarer, leichtfaßlicher Form erläuterte er, wie aus den Hausresten, bezw. Abdrücken derselben ganz klare Vorstellungen über den Bau der vorgeschichtlichen Häuser gewonnen wurden. So zeigte er uns im Lichtbilde, getreu nach den Ergebnissen der Spatenwissenschaft gezeichnet, das Lehmfachwerkhaus und das Blockhaus des vorzeitlichen Menschen. Wir erblicken die Dorfanlage des illyrischen Urbewohners, wie auch die des später zugewanderten Germanen. Herr Kotschate führte uns die Schmucksachen und Geräte vor Augen, die der Mensch der Bronzezeit zu gebrauchen pflegte. Wir sahen die Tüllenäxte und Pfeile aus der Werkstatt des Bronzegießers in Schwirz, die Bronzekessel, Armringe, Pferdegebisse und Ketten aus dem berühmten Lorzendorfer Funde. Beiden Herren ist es vortrefflich gelungen, das Leben der Urbewohner unseres Kreises zu veranschaulichen. Da der Vortrag gut besucht war, ist mit Bestimmtheit zu hoffen, daß künftig auch in unserem Kreise die Wissenschaft des Spatens größere Beachtung finden wird als bisher. Das wäre nur zu begrüßen, da ja doch als sicher anzunehmen ist, daß noch viel mehr Schätze in unserem Heimatboden gefunden werden können. Durch rege Beobachtung aller Funde und sofortige Meldung derselben an das Altertumsmuseum in Breslau kann den Männern, die sich um die Vorgeschichte verdient gemacht haben, am besten der Dank für ihre mühevolle kulturell so überaus wichtige Arbeit dargebracht werden. Sollte hier und dort der Wunsch bestehen, sich genauer über die Ergebnisse der vorgeschichtlichen Forschung zu orientieren, so bietet der Schlesische Altertumsverein hierzu die beste Gelegenheit. Beitrittserklärungen zu diesem Verein werden von dem Vorstand des Volksbildungsvereins gern weitergeleitet werden, ebenso ist der Vorstand gern zu Auskünften über die Beitrittsbedingungen zum Schlesischen Altertumsverein bereit.

= **Landw. Buchführungskursus.** Die Buchführungsstelle der Landwirtschaftskammer Niederschlesien hielt in der Zeit vom 23. bis 25 Februar, nachmittags im Hotel Grimm einen Buchführungskursus für landwirtschaftliche Buchführung ab. Der Kursus wurde von 31 Teilnehmern besucht, welche dem Lehrgang mit großem Interesse folgten.

= **Landw. Verein Steinersdorf.** Der im Januar 1928 gegründete landwirtschaftliche Verein Steinersdorf veranstaltete am 24. Februar seine erste Vereinsversammlung. Der Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Gawert, eröffnete die Versammlung und gab nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten Herrn Direktor Ocklitz—Namslau das Wort zu einem Vortrage über die künstlichen Düngemittel zur Frühjahrsbestellung. Der Redner setzte an Hand von zahlreichen Lichtbildern das Wesen der künstlichen Düngemittel auseinander. Nach dem Vortrag fand eine lebhafte Aussprache statt.

= **Deutscher Rentnerbund.** Der Vorstand des Landesverbandes Mittelschlesien des Deutschen Rentnerbundes hatte eine außerordentliche Bundesversammlung einberufen, die sehr gut besucht war. Fast alle Ortsgruppenvertreter und -vertreterinnen waren erschienen, die wenigen, welche verhindert waren, hatten Vollmacht gegeben oder ihre Zustimmung schriftlich mitgeteilt. Der erste Vorsitzende, Städt. Kirchenrat Fuchs (Breslau) M. d. L., eröffnete mit Worten der Begrüßung die Versammlung. Er berichtete über die Lage im Deutschen Rentnerbunde und stellte dann den Antrag, den Landesverband in das Vereinsregister einzutragen. Dies wurde einstimmig angenommen und ist inzwischen geschehen. Die Satzungen wurden erneut entworfen, durchberaten und einstimmig angenommen. Apotheker Fritsche (Reichenbach) sprach dann dem Vorstand den Dank und das Vertrauen im Namen aller Anwesenden aus, auf seinen Vorschlag wurde die Neuwahl durch Zuruf beschlossen. Rechtsanwalt Demlow referierte dann über den Stand des Rentnerversorgungsgesetzes und Fragen der Fürsorge, Frau Stadtverordnete Busch über Vereinsangelegenheiten. Auf Anregung von Baumeister Dame (Wöhlau) entwarf Rechtsanwalt Demlow klare Richtlinien, die den Ortsgruppen einen Anhalt bei der Durchführung der Kleinrentnerfürsorge geben sollen. In erfreulichster Uebereinstimmung und in dem Gefühl der so wichtigen Rentnersache nach Kräften gedient zu haben, wurde nach mehrstündiger Beratung die Versammlung geschlossen.

Sport.

○ **Die deutschen Stimeisterschaften** brachte auf dem Feldberg im Schwarzwald den 18-Kilometer-Langlauf. Verschiedene Meldungen wurden leider nicht erfüllt. Vor allen Dingen fehlten einige der besten deutschen Kräfte. So konnten die Ausländer mit ziemlicher Ueberlegenheit in Front enden. Sieger blieb der in St. Moritz schon aufgefallene Finne Winsavengen in 1:08:16 Stunden vor seinem Landsmann Jaervinen, 1:08:33, dem Schweizer Bußmann, 1:08:53, und dem ersten Deutschen Böck, der 1:11:03 Stunden benötigte.

Sportliches Allerlei.

Der deutsche Weltrekordläufer Dr. Peltzer wurde von dem amerikanischen Präsidenten Coolidge empfangen.

Ein internationaler Kunstturn-Städtekampf ist zwischen Beuthen, Wien, Warschau und Dresden nach Beuthen für den 25. März vereinbart worden.

Der Bund Deutscher Radfahrer hat die deutschen Amateur-Meisterschaften 1928 der Radrennbahn Hannover übertragen.

Der Amerikaner Kosac soll in Newhaven einen neuen Weltrekord im 150-Yacht-Rückenschwimmen mit 1:39,8 Minuten aufgestellt haben.

Derichs-Köln, einer der besten deutschen Freistilschwimmer, hat seinen Wohnsitz von Köln nach Hannover verlegt und wird künftig für die Wasserfreunde starten.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 27. Februar 1928 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortige Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfre Breslau in vollen Waggonladungen. Tendenz: Getreide: Fest. —Oelsaaten: Geschäftslos. — Kartoffeln: Ruhig. — Mehl: Fester.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide:	27.	25.	Oelsaaten:	27.	25.
Weiz. 74 Effektg. min.	25,70	25,60	Mittl. Art und Güte		
Rog. 71 Effektivg. min.	25,80	25,80	letzter Ernte.		
Hafer *	21,70	21,40	Wintercraps	34,—	—,—
Braugerste, gute	29,50	28,50	Leinsamen *	35,—	—,—
Braugerste *	27,00	26,00	Senfsamen *	28,—	—,—
Industriegerste einschl.			Hanfsamen *	36,—	—,—
Wintergerste	23,00	22,50	Blaumohn	62,—	—,—

* Mittlere Art und Güte.

Stubenthermometer
Fensterthermometer
Badethermometer
Brennereithermometer
Soxhletthermometer
Butterthermometer
Sacharometer
Lutterprober.

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

* **Der Münzmeister als Falschmünzer.** Ein 30 Jahre alter Ingenieur, der bei der königlichen Münze in Kopenhagen angestellt ist, bezahlte auf der Straßenbahn mit einem falschen Geldstück und wurde abgefaßt. Als Vorsteher des Laboratoriums der Falschgeldabteilung hatte er falsche Geldstücke in die Hände bekommen und wieder ausgegeben.

* **Tödlicher Unfall.** Der Brauereiarbeiter Karl Brodhäder, der über 25 Jahre in der Girthschen Brauerei in Freyburg a. d. Unstrut beschäftigt war, geriet mit der linken Hand unter den Fahrstuhl. Es stellte sich Wundfieber ein, zu dem sich Lungenentzündung gesellte. Der Verunglückte starb im Weißenfelser Krankenhause.

* **Projekte der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.** Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt hat sich die Schaffung eines Invalidenheims zu Aschersleben zum Ziele gesetzt, in dem 100 bis 120 Rentenempfänger untergebracht werden können. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange. Die Stadt Aschersleben hat den Bauplatz für das Heim kostenlos zur Verfügung gestellt. Ferner hat sich eine Kommission nach Benneckenstein und Harzgerode begeben, um für den geplanten Bau einer Kinderheilstätte einen geeigneten Bauplatz zu suchen.

* **Ueberfall auf eine amerikanische Bank.** In der City von Kansas überfielen zehn Räuber eine Bank, die mit zwei kleinen Maschinengewehren, mehreren Gewehren und Pistolen bewaffnet waren. Trotzdem sie beständig feuerten, ist niemand verwundet worden. Beim Eindringen in die Bank feuerte einer der Banditen auf den Bankpräsidenten. Die Räuber zwangen die 50 Angestellten und die anwesenden Kunden, sich auf die Erde zu legen, sie schossen jedesmal, wenn sich jemand von den Ueberfallenen rührte. Der Ueberfall vollzog sich so rasch, daß die Bankbeamten von ihren Waffen und den Alarmvorrichtungen keinen Gebrauch machen konnten. Die Räuber ließen sich durch Kassengehilfen Geldkästen aus dem Verschluß des Kassierers herauswerfen und drangen dann selbst in den Verschlag ein, wo sie noch weitere Beute zusammenrafften. Etwa 50 000 Dollar fielen den Räubern in die Hände, dann flüchteten sie im Auto. In der Bank wurde niemand verletzt.

* **Zwei Kinder aus der brennenden Wohnung gerettet.** Im Osten Berlins wurden in einem Hause Bewohner durch Hilferufe auf einen Brand aufmerksam. Zwei sieben und neun Jahre alte Kinder waren von den Eltern, die ausgegangen waren, in der Wohnung eingeschlossen worden und fanden infolge des dichten Rauches keinen Ausweg. Die Feuerwehr wurde von den entsetzten Mietern alarmiert. Die Wohnung wurde aufgebrochen. Die Räume waren bereits derart verqualmt, daß die Feuerwehrleute mit Rauchmasken vorgehen mußten. Der Brand konnte schon nach kurzer Zeit gelöscht werden. Die Kinder konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

* **Das Sparsame Berlin.** Nach den Mitteilungen der Berliner Städtischen Sparkasse haben die Spareinlagen im Januar die 200-Millionengrenze überschritten. Sie stiegen von 188,7 auf 207,3 Millionen Mark. Die Einzahlungen im Januar beliefen sich auf 24,5, die Rückzahlungen auf 12,3 Millionen Mark. Die Einzahlungen waren im Januar um 10 Millionen Mark oder 68 v. H. höher als im Dezember, während die Rückzahlungen sich gegenüber dem Vormonat nur um 15 v. H. erhöhten. Mit der Ueberschreitung der 200 Millionen haben die Berliner Spareinlagen in den wenigen Jahren seit der Einführung unserer neuen Währung bereits die Hälfte des Vorkriegsbestandes erreicht.

* **Neuregelung des Milchhandels in Berlin an den Sonntagen.** Der Polizeipräsident von Berlin hat durch Verordnung vom 23. Februar 1928 mit Wirkung vom 1. März 1928 die Sonntagsruhe bei der Zustellung von Milch an die Hundschaft neu geregelt. Danach ist das Feilbieten von Milch auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen und an anderen öffentlichen Orten oder von Haus zu Haus nur in der Zeit von sechs bis elf Uhr vormittags gestattet. Auch im ambulanten Handel darf nur frische Milch (frische Milch jeder Art sowie Sahne) abgegeben werden. Andere Molkereiprodukte oder andere Waren dürfen nicht feilgeboten werden.

Ehrliches, sauberes
Mädchen
nicht unter 18 und über 22 Jahren, für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Vermiete eine
Wohnung
(Stube und Küche)
nur an Personen, die mit 300—400 RM. borgen können.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Einfach möbliertes
Zimmer
ohne Kaffee, Nähe Wilhelmstraße, sucht sofort
Photogr. Atelier
Heinrich.

Das
Haus-Grundstück
Ring 5 ist zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Futtersmann
mit eigenen Leuten zu ca. 30 Kühen und 35 Stück Jungvieh für bald oder später
gesucht.
Dom. Reesewitz
Kreis Oels.

Flüssige Betriebsstoffe
Benzine der Deutsch-Amerik. Petroleum-Gesellsch.
Benzol der Benzolvereinigung des Ostens
Auto-Oel,
offeriert ab Lager zu billigsten Tagespreisen
Gustav Fuhrig
Namslau.

Inserieren bringt Gewinn!

Nach einem arbeitsreichen, selbstlosen Leben entschlief nach schwerem Leiden am 27. Februar mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Versicherungs-Inspektor

Paul Peuker

im Alter von 53 Jahren.

Namslau, den 27. Februar 1928.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Berta Peuker
geb. **Titze.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Am 27. Februar starb der

Versicherungs-Inspektor

Herr Paul Peuker.

Der Verstorbene gehörte von 1919 bis 1924 unserer Stadtverordnetenversammlung an und hat dieses Ehrenamt stets mit Hingebung und Gewissenhaftigkeit verwaltet.

Wir werden sein Andenken jederzeit in Ehren halten.

Der Magistrat.
Dr. Lober.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Lehmann.

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden rief Gott der Herr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau

Susanna Pospiech

geb. **Wittek**

im 63. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Saabe, den 26. Februar 1928.

Beerdigung: Donnerstag, den 1. März, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.
Requiem am Freitag, den 2. März, früh 8 Uhr in der kath. Pfarrkirche zu Namslau.

Sonnabend, den 3. März 1928
nachmittags 1 Uhr
werden im **Rathai'schen Gasthause** zu **Schwirz** aus der **Försterei Charlottenau**

8 Rotbuchen, 2. bis 5. Klasse
2000 Fichtenstangen
2 rm Eichennutzholz
18 „ eichene Pfähle und
700 „ Brennholz

meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Carlsruhe, den 27. Februar 1928.

Herzoglich Württemberg'sches Forstamt.

Innungs-Ausschuß Namslau

Dienstag, den 28. Februar 1928
abends 8 Uhr
bei Grimm

Aufführung von

Hurra, ein Junge

Schwank in 3 Akten
von Franz Arnold und Ernst Bach.

Da der Reinertrag zum Besten der Sterbe- und Unterstützungskasse bestimmt ist, so bitten wir die geehrten Einwohner von Stadt und Land um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1.25 Mk., 1 Platz 1.— Mk., 2 Platz 0.75 Mk., Stehplatz 0.50 Mk.
Vorverkauf findet im Zigarrengeschäft **Haesler** statt.

---

3. Hochschul-Vortrag

der Universität Breslau

Donnerstag, den 1. März 1928, 19³⁰ Uhr
im Grimm'schen Saale

Universitäts-Professor **Dr. Bubnoff**

Die Entstehung unserer Kohlenlager.

Eintritt frei.

Magistrat. **Volksbildungs-Verein.**

Neuanfertigungen und Umarbeiten

sämtlicher Polstermöbel
werden stets gut und preiswert ausgeführt
Gustav Przybilla, Sattlermeister
Kreuzburgerstraße 14.
Ein gut und dauerhaft gearbeitetes Chaiselongue steht zum Verkauf.

Schützengilde.

Am Freitag, d. 2. März 1928, 8 Uhr abds.
findet eine
außerordentliche Generalversammlung
im Vereinslokal statt.

Wichtige Tagesordnung, wird bekannt gegeben werden.
Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Wieland's Restaurant „zum Reichsadler".

Donnerstag, den 1. März, abends 8 Uhr

Preis-Skatturniere

mit Schweinschlachten und Wurstabendbrot.
Wellfleisch und Wellwurst ab 10 Uhr Vormittags.
Mittwoch Abend: Kostproben.

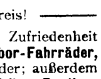
Alle Skatfreunde und Gönner werden hiermit ergebenst eingeladen. **Listeneinladung erfolgt nicht.** Um zahlreichen Besuch bittet

Wieland.

Brennabor

Technisch vollendet

ist das **Rad für den Kenner,** erfahrene Sportsleute bevorzugen dieses Markenrad, denn es bietet ihnen alles: Schnelligkeit, leichten Gang, Zuverlässigkeit und schneidiges Aussehen



Warum sehen Sie auf die Billigkeit des Fahrrades, sondern achten nicht auf die Fabrikmarke und Ausdauer desselben?

Das macht den billigen Preis!

Seit 25 Jahren führe ich zur größten Zufriedenheit meiner Kunden die berühmten **Brennabor-Fahrräder,** sind nicht viel teurer als Spezial-Fahrräder; außerdem führe ich noch erstklassige Marken **Adler, Panther, Naumann usw.** zu billigsten Preisen.

B. Grahn, Namslau
Schützenstraße.

Namslauer Lichtspiele

Grimm's Hotel

Mittwoch, den 29. Februar um 8 Uhr
Ufa-Wochenschau.

Schenk mir das Leben

(Die Tränen der Ungeborenen)

Eine Geschichte des Alltags über das Muttersein und Mutterwerden in 6 Akten.

In der Hauptrolle: **Grete Reinwald**
und

Närrische Käuze.

Brennholz-Auktion.

Mittwoch, den 7. März 1928
werden in **Eisdorf** im **Gasthaus Winkler** früh ab **9 Uhr** meistbietend versteigert:

ca. 120 rm Scheitholz
ca. 30 rm Knüppelholz
ca. 100 Stück schwache Eichen und Birken
(Stellmacherholz und zu Deichseln etc. geeignet)
ca. 30 Stangen I.—III. Klasse.

Verkaufsbedingungen werden wie üblich vor dem Termin bekannt gegeben.

Forstverwaltung Rittergut Paulsdorf.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Bruchbändern
mit und ohne Feder.
Leibbinden
in allen Preislagen.
Hüftformer
Gummi-Gürtel und Schlüpfer
in verschiedenen Ausführungen.
Plattfusseinlagen.
Separate Damenbedienung.
Bei mir gekaufte Leibbinden werden sauber und billig repariert.

Hermann Mock
Ring 14. Bandagist. Ring 14.

Zur Einsegnung

empfehle ich

Mädchen- und Knabenstiefel.

Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges Lager von **Neuheiten der Frühjahrsmode** empfehlend in Erinnerung.

MARKE SALAMANDER

M. Baudis
Schuhwaren Kirchstr. 12.
Alleinverkauf der Marke Salamander.

Trinken Sie

Mate

den brasilianischen Tee

Mate
ist ein gesundes Getränk, ihm fehlen die nachteilige Wirkung des Kaffee's und chinesischen Tee's auf Herz und Nerven.

Mate
ist das geeignete Getränk bei Aderverkalkung und Herzerkrankungen.

Mate muß genau nach Vorschrift zubereitet werden.
Mate ist billig. Es kostet ¼ Pfd. 0,75 RM., ½ Pfund 1,40 RM.
Die echte Mate-Packung muß die Aufschrift tragen „Para-Mate, der echte Paraná-Tee".
Diese echte Packung erhalten Sie in Namslau bei

Gustav Wendrich
Wilhelmstr. 7. Ring 11.

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres Mitgliedes

Herrn

Paul Peuker

tritt der Verein am Donnerstag, nachmittags ½3 Uhr an der Herberge an.

Der Vorstand.

Singer, Klasse 66

Ringschiff, versenkbar, mit 5 Schubladen, wie neu, verkauft für RM. 155.—

Thienel's Werkstatt an der Stadtmühle.